Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 8

Rubrik: Frau und Haus

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# \* Frau und Haus



#### Berner Frauentag.

Am 10. ds. fand im Großratssaal die zweite Tagung der Berner Frauen von Stadt und Land statt. Die Besgrüßungsrede hielt Herr Dr. Moser, der sich für einen intimeren diretten Bertehr der Frauen von Stadt und Land aus= lprach. Auch Frau Gillabert-Randin aus Moudon trat für ein engeres Busam= menarbeiten von Stadt= und Landfrauen warm ein. Nach einem lebhaften Gedankenaustausch über die Berhältnisse im allgemeinen wurde noch eine Resolution zu Sanden des Gemeinderates betreffend einer Markthalle von der Versammlung einstimmig angenommen. Am Nachmittag sprach noch Maria Was ser über die voriges Sahr verstorbene Frau Moser-Moser in Serzogenbuchsee und Frau Julie Merz über die Schweiz. Frauenarbeitsausstellung in Bern 1928.

# Zehnter Kongreß des Internationalen Berbands für Frauenstimmrecht, Paris.

30. Mai bis 6. Juni 1926.

Der 10. Kongreß des Internationalen Berbands für Frauenstimmrecht findet vom 30. Mai bis 6. Juni 1926 in Baris in der Sorbonne statt und vers spricht sehr interessant zu werden. Dem Programm entnehmen wir folgende wichtige Fragen, die behandelt werden: 1. Gleichheit der Moral und Kampf ge-gen den Frauenhandel; 2. Gleichheit der Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer; 3. Die Nationalität der ver-heirateten Frau; 4. Die Stellung der unverheirateten Frau und ihres Kindes; 5. Die Frauen in der Diplomatie; 6. Die Bolizeiagentinnen; 7. Die Arbeits= methoden der Wählerinnen; 8. Die Arbeitsmethoden der Länder, die das Frauenstimmrecht noch nicht haben; 9. Die Frauen und der Bölkerbund 20. In den öffentlichen Bersammlungen werden an einem Abend die Delegierten der angeschlossenen Bereine, an einem andern Abend die Politiker der verschiedenen Länder, die das Frauenstimmrecht bessitzen, sprechen; an einer dritten Bersammlung berichten die weiblichen Parsammtenitelieben lamentsmitglieder verschiedener Länder über ihre Erfahrungen.

Der Kongreß ist jedermann zugäng-lich; die Kongreßkarte kostet 20 franzöfiiche Franken und wird in Paris gelöst; sie berechtigt zur Teilnahme an allen Sitzungen, Kommissionen und Abends versammlungen des Kongresses. Teil= nehmer=Formulare können schon jest bei Fräulein Gourd, Pregny, Genf, be-zogen werden — Eine ansehnliche Delegation des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht wird abgeordnet unter dem Prafidium von Frau Dr. Leuch,

Lausanne.

#### Lebensgefährliche Mittel.

Dr. Reift, Affistenzarzt an der Universitätsfrauenklinik in Jürich, hielt in diesem Winter-Semester vor den Hörer-innen der Jürcher Wolkshochschule bei überfülltem Auditorium einen Bortrag über die Gesahren, welche die Frauen-welt in letzter Zeit durch den Vertrieb gewisser Mittel zur Verhütung der Emp-

Unterstütt durch fängnis bedrohen. Lichtbilderdemonstrationen erklärte der Referent die Beschaffenheit und die Folgen der Anwendung derartiger Berhütungsmittel, insbesondere des sogenann=

Bissenschaft und Bolt vermittelt, ist eine Tribune geschaffen, auf der von berufenster Seite die Deffentlichkeit auf Gefahren aufmertsam gemacht werden fann, denen sich weite Kreise Bolkes aussetzen, ohne sie zu kennen. Das offene Wort der Gelehrten kann unermeglich Gutes tun, ihr Ernft, ihre Hingabe an die Sache, ihre Bereitschaft aufzuklären und zu warnen, läßt auch die heifelsten Themen besprechen. Die Bedeutung der behandelten Frage ist aber so groß, daß über den beschräntsten Kreis der Teilnehmerinnen hinaus alle Frauen davon wissen sollten, handelt es sich doch um Krankheit, Tod Leben. und

Die ärztliche Erfahrung zeigt, daß Einführungen von Steriletten und überhaupt jegliche Art von Fremdförpern, sowie Einsprigungen in die Gebährmutter ausnahmslos lebensgefährlich sind, da sowohl die Einführung wie das länsgere Liegenbleiben innere Berletzungen nach sich ziehen. Das führt zu Entsündungen, die sich in fürzester Zeit zu den schwersten, furchtbarften Rrantheiten, wie Bauchfellentzündung und allgemeine Blutvergiftung auswachsen können.

Am eindringlichsten muß vor den sogenannten "Sicherheitsstiften" gewarnt werden, die unter allerlei Namen wie Sterilett, Obturator, Frauenschut, Mutsternett Gerkänis " terwohl, Erlfonig usw. in den Sandel fommen und denen die genannten Ge= fahren im höchsten Grade anhaften.

Bon 400 Frauen, die durch die Answendung solcher Berhütungsmittel erfrankt in den Spital eingeliefert wers den mußten, sind 17 an den Folgeserkrankungen gestorben, andere sind krank

geblieben.

Wie viel Schmerz und Unglück liegt in solchen Zahlen! Wie viele Mütter — vielleicht in der besten Absicht, die der Familie nicht durch weis Rinderzuwachs zu gefährden Lage tern und ihre Kräfte möglichst der Erziehung der schon vorhandenen Kinder zu midmen ließen sich zu diesen Stiften verleiten und erlitten den Tod oder les benslanges Siechtum! Verwahrloste Siechtum! benslanges Kinder, zerrüttete Familienverhältnisse und hohe Arzttosten waren die tragische Folge. Biele junge Frauen, welche aus Angst und Bequemlichkeit einen möglichst langen kinderlosen Beginn ihrer Che erleben wollten, mußten die Anwendung des Stiftes mit einer schweren Erfrankung bezahlen, welche in vielen Fällen ihre Unfruchtbarkeit bedingte und damit Rindersegen für immer vernichtete.

Möge diese furze Zusammenfassung möglichst viele Frauen, die — in bester möglichst viele Frauen, die — in bester Absicht, aber aus Unkenntnis ihrer gro-- sich solcher Mittel beken Gefahr dienen, in aufklärendem Sinne vor ihren schlimmen Folgen bewahren! Elisabeth Schmid, Aerztin.

#### Das Frauenregiment in norwegischer Ausgabe.

Bei den soeben beendeten Gemeinde= ratswahlen in Norwegen sind in der Gemeinde Utsire bei Bergen ausschließ= lich Frauen in die Gemeindevertretung gewählt worden. Dieses eigenartige Wahlergebnis ist die Folge eines schlechsten Scherzes, den sich ein Beamter gesmacht hat, indem er, um sich an der bisherigen Gemeindeverwaltung zu rässchriften Sie ausgehlich chen, Wahllisten verteilte, die ausschließ= lich die Namen von Frauen enthielten. Die Wähler haben diese ,,nur im Scherg ausgesandten Wahllisten jedoch für ernst genonimen und so wird in Zufunft Utsire von els Frauen "regiert". Ges gen das Wahlergebnis kann nichts uns ternommen werden.

#### Frauenleben im Sowietparadies.

Die neuen Chegesethe, die das russische Zentral-Exekutivkomitee, das sogenannte Rote Barlament, jeht zu verabschieden gedachte, stieß auf Widerstand von einer Seite, von der die Schöpfer des "Gesletzes des Familienrechtes" ihn am wesnigsten erwartet hatten. Denn während man auf die einstimmige Billigung des Gesetzes durch die Versammlung gerech= net hatte, ganz besonders aber der Zu-stimmung der Frauen zu diesem Gesetz, das als Schutz der Interessen der Frau gedacht war, sicher zu sein glaubte, erhob eine weibliche Delegierte, unterstütt von mehreren ihrer Geschlechtsgenossinnen, energisch Protest dagegen. Sie betonte in einfachen, aber überzeugenden Bor-ten, daß die neue Regelung des Cheproblems, die in der Sauptsache eine Gleichstellung jeder ehelichen wie außer= ehelichen Verbindung bedeutet, zusam= men mit den großen Erleichterungen der Chescheidung die Stellung der Frau vollständig erschüttert habe. Hier liegt die Arsache für die vollkommene Auflösung aller ehelichen Bande, für die verwilsbernden, umhertreibenden Kinderscharen, die verlassenen, ihre Manner und die Bäter ihrer Rinder suchenden Frauen, pon denen sie nach den Sowietgesehen von denen zie nach den Sowietgezegen immer noch berechtigt sind, eine Unterstützung zu fordern. Aber in den meisten Fällen ist der geschiedene Mann, auch wenn der Wille vorhanden ist, gar nicht imstande, seinen gesetzlichen Verpflichstungen gegen seine früheren Familiensmitglieder nachzufommen; denn einige Männer haben es unter dem Schutz der Ehegesetzgebung so weit gebracht, in eisnem Jahre zehn Cheschließungen und Scheidungen zu vollziehen, die alle ords nungsgemäß registriert waren. Dennoch glauben die Frauen, daß der Zwang der Registrierung der Chen, der mit der neuen Gesetgebung fallen soll, den let= ten Schutz ber Frauen bedeutet. Berschwinden würde einen völligen Sieg ber lebensfremden Gesetigebung sein, Die, von Männern gemacht, alle Rechte für diese in Anspruch nähme. Diese "Probe auf das Exempel" zeigt, wie verfehlt die Begeisterung mancher modernen Roman-ciers für die sogenannte "sibirische Che" ist. ("Bester Lloyd.")